

Oblat.

# Warnungsruf

der

# Ungarn

an die

# Oesterreicher.

---

Ein unerhörter Verrath an Ehre, Recht und der heiligsten Volkstreue verübt, machte es den räuberischen Horden, mit welchen Jelaich in unser Vaterland einbrach, allein möglich bis nahe an die Hauptstadt vorzubringen.

Das schändlich getäuschte Ungarn bedurfte aber nur zu erwachen, um seinen Zustand der dringendsten Nothwehr zu erkennen, um diesem verbrecherischen Wagnisse ein Ziel zu setzen. Trotzdem, daß selbst manche ehrliche Kriegerschaaren in einer nicht genug zu beklagenden Begriffsverwirrung nicht erkannten, wie die Fahnen Oesterreichs geschändet wurden, und sich der verrätherischen Führung Jelaich's Preis gaben, saub dieser zwischen Stuhlweissenburg und Ofen sein „bis hierher und nicht weiter“ — das ihm unsere tapfere Armee, obwohl damals noch der Zahl nach bei Weitem schwächer, in einem entscheidenden Siege mit blutiger Schrift vorzeichnete.

Von unserer tapferen Armee hart bedrängt, bat der Verräther um Waffenstillstand. Obwohl so oft getäuscht, verschlossen wir doch unser Ohr nicht der Menschlichkeit und gewährten ihm sein Begehren; und siehe, ehrvergeßten bricht der treulose Feind den Waffenstillstand, ändert seine beiderseitige auf Treue und Glauben festgesetzte Stellung, und wendet sich vor Ablauf des Waffenstillstandes mit Raub und Verwüstung gegen *N a a b*.

Unsere über diesen Treuebruch entrüstete Armee, die sich an Zahl, Kriegsmaterial und Hilfsmitteln aller Art von Tag zu Tag verstärkt, verfolgt den Feind, und das mißhandelte Volk erhebt sich in Schaaren gegen die Räuber und Mordbrenner, deren wir bald Meister zu werden hoffen. Greifen wir ihn aber nicht, so mag es kommen, daß er mit seinen Schaaren in Oesterreichs gesegnete Gefilde einbricht, um sein hier mißlungenes Attentat gegen Recht und Freiheit auch unter Wiens Mauern zu versuchen.

Gleiche Interessen und gleiche Gefahren für das Heiligste der Menschen und Völker verbinden uns mit **Euch, Ihr Brüder von Oesterreich!** wohl fester für die Zukunft, als es die Bande des Absolutismus vermochten, die unsere Vergangenheit umschlangen.

Das Hochgefühl, mit dem uns die Wendung unseres gemeinschaftlichen Geschickes erfüllt, nicht minder die unabweißliche Pflicht, die Euch gegenüber Völker- und Nachbarrecht uns auferlegen, gebietet, daß wir Euch vor der auch Eurem Lande drohenden Gefahr des feindlichen Räuber-Einbruches ohne Verzug warnen.

Höret unsere Stimme! Sähet Ihr unsere verwüsteten Fluren, unsere niedergebrannten Dörfer, unsere gebrandschatzten und geplünderten Städte, unsere gemordeten Greise und Kinder, unsere geschändeten Weiber und Töchter; wäret Ihr Zeugen des unsäglichen Elends aller Art, das dieses große Verbrechen am Völkerrechte über unser friedliches Land brachte; wüßtet Ihr, was uns in den heiligsten Zuständen bevorstand, im Falle Jelaich siegte, — so würde Euch grauen vor dem schrecklichen Bilde des Jammers, der über Euch kommen würde, wenn Jelaich in Oesterreich erreichen sollte, was ihm in Ungarn mißlang.

Glaubet ja nicht, daß kaiserlicher Befehl und Macht den Verräther in seinem sträflichen Unternehmen aufhalten könnte; denn wisset, Jelaich entblödete sich nicht öffentlich zu erklären: „daß er wohl schon 21 Handschreiben des Kaiser erhielt, die er leider nicht in der Lage war zu befolgen,“ — „und Seine Majestät der Kaiser könne ihm noch 21 Handbilletts senden, welche ihm von seinem Ziele weglenten wollten, er würde sie nicht befolgen. Er müsse für *S. M.* handeln, wäre es auch wieder dessen Willen.“ — Was nun das Ziel des Verräthers sei? *Brüder!* Kömmt ihr daran noch zweifeln nach dem, was sich bei uns so schrecklich und klar gezeigt hat, und was sich den Völkern Oesterreichs und unserm verrathenen Monarchen ebenso schrecklich erweisen würde, gelänge es nicht, die drohende Gefahr abzuwenden.

Wir sind Brüder, Freunde unter dem Banniere der Freiheit! Diese mit vereinter Kraft zu schützen, sei unsere heiligste Aufgabe!

Pesth, im October 1848.

In Abwesenheit des Minister-Präsidenten:  
Der reichstägige Ausschuß für die Landes-Vertheidigung.

